

Johannes 7 (NGÜ)

19 Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch lebt keiner von euch nach dem Gesetz. **Mit welchem Recht wollt ihr mich also töten?**«

20 »Du bist von einem Dämon besessen!«, rief die Menge. »Wer hat denn die Absicht, dich zu töten?«

21 Jesus erwiderte: »Ihr seid alle noch immer ganz außer euch wegen der einen Sache, die ich ´am Sabbat` getan habe.

22 Dabei habt ihr keine Bedenken, die Beschneidung, ´wenn es sein muss,` auch am **Sabbat** vorzunehmen, weil **Mose** sie euch vorgeschrieben hat. **Und eigentlich geht sie doch gar nicht auf ihn zurück, sondern bereits auf die Stammväter.**

23 Wenn also, um das Gesetz des Mose nicht zu brechen, ein Mensch am Sabbat beschnitten werden darf, warum seid ihr dann so empört darüber, dass ich am Sabbat einen Menschen am ganzen Körper gesund gemacht habe? (Joh 5,1-16)

24 **Urteilt nicht nach dem äußeren Schein, sondern bemüht euch um ein gerechtes Urteil!**«

25 Da sagten einige Leute aus Jerusalem: »**Ist das nicht der Mann, dem sie nach dem Leben trachten?**

26 Aber seht, er redet in aller Öffentlichkeit, und sie verbieten es ihm mit keinem Wort! Sollten unsere führenden Männer etwa zu der Überzeugung gelangt sein, dass er der Messias (w. Christus) ist?

27 Nun wissen wir allerdings bei diesem Mann, woher er kommt. Doch wenn der Messias (w. Christus) auftreten wird, weiß niemand, woher er kommt.«

28 Da rief Jesus, der im Tempel lehrte: »´Ihr meint,` mich zu kennen und zu wissen, woher ich komme. **Aber ich bin nicht im eigenen Auftrag gekommen; es gibt einen, der mich gesandt hat, und das ist der wahre ´Gott`. Doch den kennt ihr nicht.**

29 Ich hingegen kenne ihn, denn ich komme von ihm; er ist es, der mich gesandt hat.«

30 **Nun hätten sie Jesus am liebsten festgenommen. Doch keiner wagte es, Hand an ihn zu legen; seine Zeit war noch nicht gekommen.**

31 **Viele in der Menge glaubten an ihn; sie sagten: »Wenn der Messias (w. Christus) kommt, wird er dann etwa mehr Wunder tun als dieser hier?«**

32 Den Pharisäern blieb nicht verborgen, was die Leute über Jesus redeten. **Darum schickten die führenden Priester und die Pharisäer Männer der Tempelwache zu ihm mit dem Befehl, ihn festzunehmen.**

Einleitung: Jesus spricht über das verbotene Thema: über sich selbst

Jesus befindet sich in Jerusalem (Judäa) in Todesgefahr (Joh 7,1). Deshalb wollte er nicht ans Laubhüttenfest gehen (Joh 7,2-8) – zumindest nicht öffentlich. Er ging aber inkognito nach Jerusalem (Joh 7,10).

Die Festgemeinschaft stand unter "frommen" Druck. Die jüdische Elite erlaubte dem Volk nicht, über Jesus zu reden (Joh 7,13). Schliesslich trat Jesus aus der Verborgenheit heraus und sprach – über das verbotene Thema "Jesus", also über sich selbst (Joh 7,14ff). Joh 7,19-32 ist ein Teil dieses Gesprächs.

Jesus verteidigt Heilung am Sabbat: Beschneidung darf auch am Sabbat geschehen (Joh 7,19-24)

Jesus nimmt Bezug auf die Ursache, weshalb die jüdische Elite ihn töten will (Joh 7,21). Auf die Heilung eines lahmen Menschen, der schon 38 Jahre lang krank war (Joh 5,5). Diesen hat Jesus – ausgerechnet an einem Sabbat – geheilt (Joh,5,9). Von da an wurde Jesus von den Juden verfolgt (Joh 5,16). Joh 7,19-32 ist sozusagen Jesus' Verteidigungsrede.

Jesus argumentiert gegenüber der jüdischen Elite in ihrer eigenen theologischen Sprache:

Es war nach dem Gesetz Mose erlaubt, einen Menschen an einem Sabbat zu beschneiden. Die Beschneidung galt den Juden als "heilender Akt" an *einem* (männlichen) Glied. Jesus hat an einem Sabbat aber einen *ganzen* Menschen geheilt (Joh 7,23). Was konnte daran falsch sein?

Jesus geht in seiner Argumentation aber noch tiefer, indem er darauf hinweist, dass die Beschneidung nicht erst auf Mose zurückgeht, sondern bereits auf die Stammväter (Joh 7,22). Damit wird klar: Die Beschneidung ist das *Bundeszeichen* (1 Mose 17,10) für den *Glaubensbund*, den Gott mit dem Stammvater Abraham eingegangen ist (1 Mose 15,6; Röm 4,1-13). Erst danach kam mit Mose das mosaische *Bundesgesetz*, das eine Erweiterung des abrahamitischen *Bundesgesetzes* ist (1 Mose 17,1).

Die Pharisäer aber hatten diese Reihenfolge (Glaubensbund → Bundeszeichen → Bundesgesetz) vergessen. Sie verstanden das Einhalten des Gesetzes als Voraussetzung, dass Gott dem Menschen seinen Bund gewähren würde. Diese *falsche* Reihenfolge (Gesetz → Bund) beruht auf der *falschen* Grundlage von religiöser Leistung und ist eine Sackgasse. Sie hat immerhin einen pädagogischen Wert: Sie lehrt den Menschen, dass er Gottes Gebote unmöglich aus eigener Kraft befolgen kann (Gal 3,23-26).

Die Beschneidung war ein (Bundes-)Zeichen der Abgrenzung. Sie wies darauf hin, dass Abraham und seine Nachkommen aus allen Völkern von Gott herausgerufen worden sind, um *sein* heiliges und gesegnetes Volk zu sein, um geistlich "gesund" zu sein. Im Neuen Testament, oder besser: im Neuen Bund, wurde die Baby-Beschneidung der Juden dann zur Erwachsenen-Taufe aller Nationen (Mt 28,19).

Die neutestamentliche Taufe war das Übergabe-Gebet der ersten Christen – und darum auch heilsnotwendig (Apg 2,38) – mit folgender Bedeutung: Ich mache einen Schnitt (= geistliche Beschneidung, vgl. Röm 2,29) in meinem Leben. Ich gebe mein altes Leben in den Tod, um zu einem neuen Leben aufzuerstehen – unter der Führung von Jesus Christus (Röm 6,3-11).

Mit dem Hinweis, dass die Beschneidung ein Bundeszeichen für den Glaubensbund der Stammväter ist, erinnert Jesus an Abraham. Interessant ist nun, dass die Heilungsgeschichte von Joh 5,1-16 ebenfalls an Abrahams Berufung erinnert.

Zu Abraham sprach Gott: »Geh aus deinem Land ...« (1 Mose 12,1). Zum Kranken sprach Jesus: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!« (Joh 5,8). Der Kranke glaubte und gehorchte. Er wurde dabei von Jesus übernatürlich "beschnitten". Das heisst: Er wurde *gesund* und aus dem damaligen Krankenhaus (Säulenhallen, Joh 5,2) *herausgerufen*.

Jesus' Heilung war eine ganzheitliche Beschneidung und durfte deshalb durchaus an einem Sabbat geschehen. Er fordert die jüdische Elite auf, nicht nach äusserlichem Schein, sondern gerecht zu richten (Joh 7,24).

Jesus outet sich als Messias und geht entschlossen seinem Tod entgegen (Joh 7,25-32)

Kaum hat sich Jesus verteidigt, bietet er seinen Feinden neue Nahrung. Auf die Argumentation, dass Jesus nicht der Messias (wörtlich: Christus) sein könne, weil er – scheinbar – menschlicher Abstammung sei, erklärt Jesus: Er kommt von Gott und ist von Gott gesandt (Joh 7,29). Für die jüdische Elite war das Gotteslästerung. Sie wollten ihn deshalb festnehmen. Doch wir werden bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass *Gott* die Zeit für Leben und Sterben bestimmt. Und für Jesus war es noch nicht Zeit zum Sterben (Joh 7,30). Sie würde noch kommen. Jesus ist sich dessen bewusst. Er steuert unerschütterlich darauf zu. Schliesslich ist er deswegen in diese Welt gekommen – um für uns zu sterben.

Jesus' Auftritt und Worte machten einen tiefen Eindruck auf die Menschen. Das ist bis heute so geblieben. Piers Paul Read, ein zeitgenössischer englischer Schriftsteller, schreibt über Jesus: "Trotz zeitlicher Distanz und selbst dann, wenn man ihn nur als eine literarische Erfindung betrachten würde: Die Person Jesus, wie sie in den Evangelien dargestellt wird, hat eine kraftvolle Wirkung auf den Leser."¹

Die Menschen um Jesus fangen sich an zu fragen: Könnte er nicht der Messias sein? (Joh 7,31) Das beunruhigt die Pharisäer und Priester zutiefst: Sie schicken die Tempelwache, um Jesus festzunehmen (Joh 7,32). Später wird diese ohne Jesus zurückkommen, um tief beeindruckt und nachdenklich zu sagen: »Noch nie hat ein Mensch so gesprochen.« (Joh 7,46).

Reflexion: Heilung als geistliche Beschneidung

Das 7. Kapitel des Johannes-Evangeliums nimmt Bezug auf die Heilungsgeschichte in Joh 5,1-16 und findet seinen Höhepunkt in Joh 7,38-39. Die Beschneidung dient Jesus' als Hauptargument, um seine Heilung an einem Sabbat zu verteidigen (Joh 7,22-23). Er erklärt damit die Heilung als geistliche Beschneidung. Die folgende Tabelle lädt ein, weiter über Wahrheiten nachzudenken, die Jesus in diesem Kapitel zum Teil nur andeutet.

Abraham (Stammväter) →	Beschneidung →	Gesetz Mose	Pharisäer
Glaubensbund → = Gottes OK (Rechtfertigung) (1 Mose 15,6)	Bundeszeichen → = herausgerufen + (geistlich) gesund gemacht (1 Mo 17,10)	Bundesgesetz = Nächstenliebe (Röm 13,10; Gal 5,14)	Gesetz als Bedingung für den Bund = Angst, Druck, Drohung

Joh 7,23 bezieht sich auf Joh 5,1-16			
»Willst du gesund werden?«, fragte er ihn. (Joh 5,6b) Da sagte Jesus zu ihm: » Steh auf, nimm deine Matte und geh! « (Joh 5,8) (Der Mann glaubt Jesus.)	Im selben Augenblick war der Mann gesund er nahm seine Matte und ging . Der Tag, an dem das geschah, war ein Sabbat . (Joh 5,9)	Später traf Jesus den Mann im Tempel wieder. »Du bist jetzt gesund«, sagte er zu ihm. » Sündige nicht mehr , damit dir nicht noch etwas Schlimmeres geschieht, 'als was du bis jetzt durchgemacht hast'«. (Joh 5,14)	Von da an begannen die führenden Männer des jüdischen Volkes, Jesus zu verfolgen, weil er solche Dinge am Sabbat tat. (Joh 5,16)

Joh 7,38-39 ist der Höhepunkt des ganzen Abschnitts			
Wenn jemand an mich glaubt werden aus seinem Inneren, wie es in der Schrift heißt, Ströme von lebendigem Wasser fließen . (Joh 7,38)	Einige hätten ihn am liebsten festgenommen, aber keiner wagte es, Hand an ihn zu legen. (Joh 7,44)

Glaube an Jesus Christus, Neuer Bund (Lk 22,20) →	Taufe als Übergabe-Gebet: "Steh auf und geh!" →	Heiliger Geist (Joh 7,39), Bergpredigt, Gesetz Christi
	geistliche Beschneidung (Phil 3,3; Kol 2,11-12)	

Schluss: Jesus hat Gottes OK teuer erkauf.

Gott hatte bereits dem Abraham – und anderen Glaubenshelden des AT – sein OK zugesprochen (1 Mose 15,6; Röm 4,1-13). Damit war das Problem mit der Sünde aber noch nicht gelöst. Gott vergab die Sünde sozusagen "auf Pump". Er legte sie – bildlich gesprochen – auf's Kreuz, an dem Jesus dann starb, um damit Gottes Vergebung für alle Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) gültig zu machen (Röm 3,25-26).

¹ »Even at this distance in time, and if treated as a character in work of fiction, the person of Jesus as depicted in the Gospels has a powerful effect on the reader.« (Piers Paul Read. The Templars. Phoenix, 2004. 11. Auflage. S. 17. ISBN 0 75381 087 5)
»To the literary critic Gabriel Josipovici, Jesus comes across 'as a force, a whirlwind which drives all before it and compels all who cross his path to reconsider their lives from the root up. He has access, not so much to a secret of wisdom as to a source of power.' Jesus speaks with exceptional assurance and authority yet makes the kind of claims for himself that one would expect from a lunatic. But as G.K. Chesterton pointed out, 'he was exactly what the man with a delusion never is: he was a good judge. What he said was always unexpected; but it was always unexpectedly magnanimous and often unexpectedly moderate.« (Piers Paul Read. The Templars. Phoenix, 2004. 11. Auflage. S. 17. ISBN 0 75381 087 5)